

Fest gemauert in der Erden

Der Rackhersteller Copulare baut auf bodenständiges Handwerk – für die Kunden gibt es Maßanfertigungen.

Von Andreas Günther

Auf der Homepage von Copulare dominiert gediegenes Schwarz. Und der Wille zum internationalen Auftritt: Man kann sich wahlweise auf deutsch, englisch, französisch oder spanisch begrüßen lassen. Einen Link, weiter lächelt uns der Besitzer von Copulare an und plaudert weltmännisch über "philosophic systems", „systèmes philosophiques" oder "sistemas filosoficas". Die Kurzform eben jener Weltanschauung endet in einem Imperativ: "Es ist zu tun, was getan werden muss!" Was ist zu tun? Die einen bauen Racks; bei Copulare entstehen dagegen "Tonbasen". Das sieht schwer nach Weltkonzern aus. Der Vorstandsvorsitzende von BMW könnte sich keinen besseren Web-Auftritt leisten. Zwischen dem virtuellen "Home" und dem faktischen "Heim" von Copulare liegt jedoch ein Realitätssprung. Die Rack-Schmiede residiert in einem kleinen Hof mit Haupthaus. In der Nische des Erkers wacht eine Madonnen-Statue. Hinter der Scheune grast eine Schaffamilie: in der Scheune werkelt ein geübtes Trio an den wuchtigen Rack-Kreationen. Es wird gesägt, gefräst, geschmiedet, gefüllt, gespritzt und geprüft. Das Handwerk in einer echten Copulare-Tonbasis geht schweißtreibend und alles andere als lautlos von sich. Mit Bildungsballast beladen muss das Ganze wie Schillers „Lied von der Glocke“ vorkommen: „von der Stirne heiß/Rinnen muß der Schweiß/Soll das Werk den Meister loben/ Doch der Segen kommt von oben."

Der lautstarke Geburtsprozess stört die Nachbarn nur wenig. Denn das Copulare-Anwesen liegt jenseits des Dorfkerns von Otzing. Das ist jenseits von Deggendorf und damit auch jenseits jedweder HiFi-Metropole. Trotzdem: Copulare ist ein Machtfaktor im internationalen Rack-Geschäft. Der Kopf, die Hand und der Finanzier von Copulare heißt Gerhard Brandl. Ein gestandener Niederbayer und Musikfan, der nach einem geselligen Herrenabend beschloss, die High-End-Welt aufzumischen.

Im Nachbarort des besagten Otzing geriet man bei ein paar Halben hier aneinander: Ob ein Rack auf drei oder besser auf vier Beinen zu stehen habe? Welche Materialien die besten seien? (Schiller: "Wo rohe Kräfte sinnlos walten/Da kann sich kein Gebild gestalten.")

Brandl wollte es nicht nur bei Worten belassen. In wenigen Tagen brachte er die erste Copulare-Tonbasis auf die Welt und wurde von Auftragseingängen überschwemmt.

Das Geheimnis von einst stützt noch heute, zehn Jahre später, das Firmenimage: Nichts kann kostbar, schwer und aufwändig genug sein, um High-End-Geräten eine Heimat zu geben. Jede Tonbasis entsteht in Handarbeit - und entzieht sich konventionellen Rack-Tests. Geschmiedet, gehobelt und gehämmert wird im direkten Auftrag von König Kunde. Sage mir, welche Komponenten Du hast- und ich verrate Dir, auf welcher Basis sie am besten klingen. Auf die richtige Füllung kommt es an: Bei Copulare werden die „Tragflächen" wahlweise mit Quarzsand, Bleischrot oder

eben einer optimierten Mischung gefüllt. (Schiller: „Jetzt, Gesellen, frisch!/Prüft mir das Gemisch /Ob das Spröde mit dem Weichen/Sich vereint zum guten Zeichen.“)

Mit im audiophilen Spiel sind die räumlichen Bedingungen: Steht das Rack im Altbau, auf Beton, auf Parkett? Entscheidend sind die Erfahrungswerte des Meisters: Bei schweren Endstufen rät Brandl zu Blei, bei leichteren CD-Playern zu Sand. Feinjustiert wird über Spikes und Dosenlibellen. Nebenbei: Für die Blei-Verarbeitung musste sich Copulare eigens beim Lieferanten akkreditieren, da der Schrot aus dem Munitions-Handel stammt und dem besonderen Augenmerk des Gesetzgebers unterliegt.

Der klangliche Reiz eines Copulare-Racks nimmt sofort gefangen. Ruhe kehrt ins Klangbild zurück, das Panorama verschafft sich Raum. Im gehobenen End-Segment klettert der Klang-Gegenwert um einige tausend Euro in die Höhe. Bereites nach wenigen Takten kann man sich als Käufer in dem guten Gefühl sonnen, an einem Endpunkt angekommen zu sein. Es geht nicht höher hinauf. Wer den Himmel erreicht hat, sollte eben nicht mehr in die Stratosphäre streben. Die Erfüllung von Brandls Lebenstraum.

Was nun, Herr Brandl? Die Antwort heißt „Upperclass“ - der Chef selbst entwirft für seine Tonbasen aufwendige Intarsien. Hier wird nicht mehr in den Kategorien Handwerk oder Material gehandelt. Die Kunst bestimmt den Preis. Ebenholz trifft auf Birnbaum, Farbe auf Naturholz. Und zum Abschluss ist auch noch eine hauchdünne Schicht Blattgold drin.

Interview



Gerhard Brandl
Geschäftsführer, Gründer
und strategischer Kopf
von Copulare

AUDIophile: Verstehen Sie sich eher als Handwerker oder als Künstler?

Brandl: Warum oder? Ich agiere im Spannungsfeld beider Begriffe. Beide Fähigkeiten sind in gleichem Maße gefordert.

AUDIophile: Wie sieht es mit dem wissenschaftlichen Hintergrund aus: Glau-

ben Sie daran, dass der Klang eines Racks mit den Mitteln der heutigen Physik zu berechnen ist?

Brandl: Nein! In der High-End-Gemeinde ist ja bekannt, dass die Messwerte auf keinen Fall der alleinige Schlüssel sind.

AUDIophile: Wie definieren Sie den Wert eines Racks -finanziell oder philosophisch?

Brandl: Finanziell ist es für mich: absolute Topverarbeitung, Einzelanfertigung, Übersetzung der Gedanken der Kunden, Einfühlungsvermögen. Philosophisch: Der Standort ist der Ursprung. Was hier schon verloren wird, ist unwiederbringlich verschwunden.

AUDIophile: Für welchen Kundenkreis schmieden und schleifen Sie denn am häufigsten? Darf auch ein Student Ihre Telefonnummer wählen?

Brandl: Jeder Kunde ist willkommen, wird ernst genommen, meine ganze Schaffenskraft steht ihm zur Verfügung – unabhängig von Einkommen und Beruf.

AUDIophile: Ist Ihre Kunst auch bei dem anscheinend unangreifbaren Medium DVD gefragt?

Brandl: Wer auch nur einmal digitale Gerätschaften aller Art auf einer Tonbasis von Copulare gehört hat, glaubt nicht mehr nur an 1 und 0. Eine Copulare-Basis wird sich immer durchsetzen.